

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
10 (1896)**

303 (31.12.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-225009](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-225009)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (incl. Frangolohn) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungstitel Nr. 5188) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. exkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluß Nr. 58.

Insertate werden die fünfgepaltene Copypresse oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition abgegeben sein. Höhere Insertate werden früher erbeten.

Nr. 303.

Bant, Donnerstag den 31. Dezember 1896.

10. Jahrgang.

Abonnements - Einladung.

Mit der Jahreswende beginnt ein neues Abonnement auf das

„Norddeutsche Volksblatt“

wozu wir freundlichst einladen. Nicht viele Worte seien heute zu seiner Empfehlung gemacht. Das „Norddeutsche Volksblatt“ ist das einzige Blatt im weiten Umkreise, das auf dem Boden der Sozialdemokratie steht. Es ist das einzige Blatt, das der hier zahlreichsten Klasse, der Arbeiterklasse, zur Verfügung steht, ihre Interessen vertritt, ihren Schmerz Ausdruck giebt und sie zu politisch reifen Menschen zu fähigen befreit ist.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ ist hier das einzige politische Blatt, das konsequent den freihändlerischen, den demokratischen Standpunkt vertritt, der darin gipfelt: Alles für das Volk und Alles durch das Volk. Es ist das einzige Blatt, das für eine durchgreifende Sozialreform eintritt, die aber auch wirklich nur den bedürftigen Klassen zu Gute kommt und die zersetzende Wirkung des Kapitalismus paralysiert.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ steht nun, seit es in Bant herausgegeben wird, im 11. Jahrgange und hat sich aus kleinen Anfängen zum größten Blatte hier entwickelt, dank der Erkenntnis der Arbeiterklasse und der mit dieser sympathisierenden Bürgerlichen, daß die Presse eine Macht ist, die auch sie zur Verwirklichung ihrer Interessen sich dienbar machen müssen. Dank der thätigen Mitarbeit der Genossen und Freunde hat sich der Verkauf bis auf den heutigen Tag stetig vermehrt. Mit ihrer Mitwirkung und Unterstützung, indem sie fortwährend neue Leser werben, wird das „Norddeutsche Volksblatt“ immer näher dem Ziele kommen, ein nach jeder Richtung hin auf der Höhe der Zeit stehendes „Arbeiterblatt“ zu sein.

Also zum Abonnement, zur Ausbreitung des „Norddeutschen Volksblattes“! Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint wie bisher täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen und kostet vierteljährlich 2,10 Mk., monatlich 70 Pfg., für Selbstabholer 60 Pfg. pränumerando. In der Postzeitungstitel ist es eingetragen unter der Nummer 5188 und nehmen alle Postämter und Briefträger Bestellungen entgegen.

In zahlreichem Abonnement laden nochmals ein
Redaktion und Verlag
des „Norddeutschen Volksblattes“.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

John Neve todt. Aus Hienburg wird dem „Vorwärts“ mitgeteilt, daß der dort wohnenden Schwester des unglücklichen Revolutionärs die Meldung gemeldet ist, daß John Neve bereits vor einigen Wochen im Zuchthause — wahrscheinlich zu Roabit — gestorben sei. Vor der Welt ist John Neve der erschloene Zuchthäusler, seit Jahren lebendig begraben, ohne Freundeströst gestorben und lang- und kluglos verachtet worden. Für uns aber und diejenigen, die ihn als einen der edelsten, opfermüthigsten und selbstlosen Menschen kannten, ist er einer der achtungswertheiten Märtyrer für ihre Ueberzeugung. Wir sagen mit dem „Vorwärts“: Seine Anschauungen waren nicht die unsrigen, seine Wege nicht unsere Wege. Aber seitdem der gläubigste und ergebenste Jünger Motts, der unerhördete anarchische Emisär von den „Ehrenmännern“ oder preußischen Polizeipizeln und auch-Anarchisten Peuler und Keup in Lüttich der preußischen Polizei in die Hände geliefert wurde und wegen Hochverrath, Majestätsbeleidigung, Vergehen gegen das Dynamitgesetz zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, hat er unsere vollste Sympathie und Theilnahme. Im 1892er Jahrgang dieser Zeitung haben wir über Neve und sein tragisches Schicksal mehrere Artikel veröffentlicht mit dem Zweck, die ihm nahestehenden Personen zu Nachforschungen über das Schicksal des Verhollenen anzusprechen. Unser Bemühen war damals leider vergebens. Für heute sei nur kurz wiederholt, daß Neve, der sich in Lüttich unter falschem Namen aufhielt, am 2. Januar 1887 von den oben genannten beiden Gallunken an den Berliner Polizeikommissar Mauderode verrathen und am 21. Februar auf offener Straße verhaftet wurde. Er wurde als „Vagabund“, was er gar nicht war, an die Grenze gebracht und dort der preußischen Polizei ausgeliefert. Vom Reichsgericht in Leipzig wurde er in geheimer Verhandlung zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt wegen der oben angeführten angeblichen Verbrechen; der Reichsanwalt hatte nur 10 Jahre beantragt. Die Strafe sollte er in Halle verbüßen, wurde aber später nach Berlin gebracht, wofür er geistig erkrankte. Jetzt hat der eheliche, blondhäutige holsteimer Friese seine treuen blauen Augen auf ein geschlossenes als Opfer des elendesten Vertraths, der von Spizeln des neuerstandenen deutschen Reichs verübt worden ist. Das Proletariat wird in ihm seinen Verböther, sondern einen Märtyrer seiner Ueberzeugung sehen.

Die Militär-Strafprozeß-Reform ist nach den „Berl. Pol. Nachr.“ in den Bundesrathskammern vorberathen und wird in nächster Zeit eingehenden Plenarberatungen unterworfen werden. Die offiziöse Anführung, daß die Verhandlungen eingehend sein werden, spricht dafür, daß die Regierungen sich über den Entwurf noch nicht geeinigt haben.

Keine Arbeitslosen-Zählungen mehr! — so lautet die neueste Forderung der Fraction Stumm. Unter heuchlerischer Verhöhnung der sozialdemokratischen Presse, die die Ergebnisse der Statistiken zur „Verdunkelung“ benütze, empfiehlt die „Post“, für die Zukunft von derartigen Erhebungen Abstand zu nehmen. Marx sagte vor 30 Jahren von der „elenden“ deutschen Statistik: „Wir ziehen die Hebelkappe über Aug und Ohr, um die Ungeheuer nicht zu sehen.“ Inzwischen hat sich darin Manches gebessert, wenn auch die sozialstatistischen Erhebungen des Deutschen Reiches hinter denen anderer Staaten noch vielfach zurückstehen; nun kommen die Verfechter des unentwegten Ausbeutertums, um — nicht etwa wegen sozialpolitischen Maßnahmen auf Grund der festgestellten Thatfachen, sondern gegen die Vornahme der Erhebungen selbst Front zu machen. Der Dieb, der die Beweishebung im Strafprozeß abgelehnt haben möchte. Nach der Reichskommission für Arbeiterstatistik, die ob der fortgesetzten gutgethunden Anfeindungen nun so ziemlich sanft entstimmt ist, soll nun auch die amtliche Reichsstatistik selbst an's Messer. Das Licht der Wahrheit ist eben ein greller Schein, und die Leute, die sich einer preußischen Agrar-Clique so kramphast entgegenstellen, weil sie zeigen würde, wo die wahren Nothleidenden und Strohbedäcker sitzen, sie wissen, warum sie allertwegen und allezeit die Aufhebung der Wahrheit fürchten. Wer könnte ihr System mit bereiderten Worten verurtheilen, als sie selbst durch diese Angst vor den brutalen Zahlen der amtlichen statistischen Tabellen?

Die Kärglichkeit der Häusler zeigt sich an einem drohenden Vorkommniß in dem Städtchen Ziegenhals (Ostpreußen-Schlesien). Dort benutzten die Kaufleute die Wäcker, daß diese mit „lausmannischen Artikeln“ Handel treiben, ohne den Gewerbetreibenden zu befragen. Die Folge war eine polizeiliche Bekannmachung folgenden Inhalts: „Es ist zur Anzeige gebracht worden, daß hiesige Wäcker sich mit dem gewerbsmäßigen Verkauf von lausmannischen Artikeln, namentlich Hefe, befaßen, ohne diesen Gewerbebetrieb vorchriftsmäßig angemeldet zu haben. Zur Ver-

meidung polizeilicher Bestrafung wird vor weiteren derartigen Uebertretungen des Gewerbe-Steuergesetzes und der Gewerbeordnung gemahnt.“ In der nächsten Nummer desselben Blattes macht wieder der Vorstand der Wäckerinnung bekannt, daß 30 hiesige Wäcker den Verkauf von Hefe angemeldet und gleichzeitig beschloffen haben, von jetzt ab nur benutzigen Stunden die Feiertagswäcker zu besorgen, welche die Hefe von den Wäckern entnehmen.“ Die Kaufleute drohen jetzt mit der Erziehung einer Genossenschaftsbäckerei, die Wäcker aber mit der Gründung eines Konsumvereins. Und so fort mit Grazie!

Grober Unfug. Die Mannheimer National-liberalen scheinen vom Fürsten Bismarck eine empfindliche Lektion empfangen zu haben. Nach der „N. A. Ws.-Ztg.“ sei nämlich der Fürst „nicht in der Lage gewesen, den von ihnen „ehrwürdig“ erbetteten „huldbollen“ Straf-antrag gegen das dortige Sozialistennetz zu unterzeichnen. Die Bismarckvorkreher sollen nunmehr beabichtigen, bei der Staatsanwaltschaft die Verurteilung der „Volksstimme“ wegen groben Unfugs zu beantragen. Sie werden wahrscheinlich eine Bitte zurücklassen, in der sich alle die vorerwähnten, die an dem Artikel Anstoß nahmen. Da kürzlich ein Münchener Bericht in einer Bismarck-Beleidigung den Thatbestand des groben Unfugs erlidete, hoffen die Herren, bei der Mannheimer Staatsanwaltschaft gleichfalls auf Entgegenkommen rechnen zu dürfen. — Die Mannheimer Nationalliberalen scheinen eine recht niedrige Auffassung von den strafrechtlichen Kenntnissen ihrer Staatsanwaltschaft zu haben.

Zu der Affäre v. Jankow in Stargard in Pommern wird noch folgendes mitgeteilt: Der verleihte vierzehnjährige Knabe Wiese liegt schwer an einer Gehirnverletzung darnieder. Die ärztliche Untersuchung hat drei bei auf den Knochen gehende Schießwunden konstatiert. Auch im Lebrigen wird sowohl seitens der Militärbehörde wie seitens der hiesigen Polizeiverwaltung eine lebhafteste Thätigkeit entfaltet, um den Thatbestand festzustellen. Ganz außer Zweifel steht jetzt, daß der schwer verunglückte Knabe das Opfer einer verhängnisvollen Verwundung geworden, selbst aber an der Infiltration des Giftes völlig unschuldig ist. Einer der beiden Verurtheilten, welche den Leutenant v. Jankow „Unter dem rothen Meer“ gempelt und nach seiner Anklage auch mit einem Stock geschlagen haben, ist in der Person des Schulmachers Jankow Wendt ausfindig gemacht worden. Der verleihte Wiese ist ein kleiner, schmücker Junge. Er ergriff wie die übrigen Knaben, als er den mit

Die Bückhzer von Mekka.

Bücher aus dem orientalischen Bückhzer von J. Kuntz (Kocher, verlesen).

„Der Moslim“, erwiderte Ibrahim schlicht, vermahnt den Wein; darum ist es mir nicht sonderlich erfreulich. Allein, was will das sagen? Du leugnest Gott, die Engel, die Propheten, die Offenbarung, das Gericht, die Vorsehung; ich weiß es. Du verneinst es Alles, was mir heilig ist — jedoch leugnest Du nicht das Alles, was mir sonst noch heilig ist. Und darum, und weil Du so bist, wie ich Dich erkannt habe, bist Du derjenige unter allen Menschen, wenn ich von meinem Weibe, das mit der Tod nahm, und meinen Söhnen — ach, daß Du sie kennen möchtest! — abscheu, der meinem Herzen am nächsten getreten ist. Ich achte Dich, denn Du bist zwar ein Irrender, aber doch ein ganzer Mann. Trinke also Deinen Scharab, es höret mich nicht. — Freilich würde ich vor meiner Walfahrt vor Die ausgehien und den Rücken zugeseht haben. Glücklich und dankerfüllt hörte ich Abonbel zu; aber er verkehrte in Schwärmen, um die mächtige Bewegung, welche ihn durchdrängte, nicht zu verathen. Zu sich selbst jedoch sagte er: „Es ist nur ein Eubdich, ein armer Kerl, ein verachteter Tagelöhner — aber Welch ein Mensch! Ich werde feinesgelegen nicht nochmals sehen, nie, niemals.“

Bevor sie zur Ruhe gingen, leerte er das letzte Glas der Flasche und meinte: „Der Wein stärkt, er hat mir gut gethan; aber wirle, daß es eben so thöricht ist, diese Wundergabe der

Natur zu verachten, als sie im widerlichen Kausch zu mißbrauchen. Und nun, mein Freund, mein einziger Freund, mein Bruder, mein Vater“ — seine innere Bewegung übermannte ihn, aber nach Fassungs ringend, fügte er noch hinzu: „möge Deine Nacht glücklich sein!“

Am Nachmittag des andern Tages erreichten sie mit der Eisenbahn Jsmailia. In wenigen Minuten mußte der Zug, welcher Ibrahim nach Kairo zu seiner Schwesterstodter befordern sollte, ab dampfen. Die Abschiedsstunde lastete schwer auf beiden Männern und keiner vermochte zu sprechen. Da ertönte das letzte Signal zum Einsteigen. Beide sahen wie aus einem Traume in die Höhe.

Ibrahim aber sprach: „Nicht so, laß uns heiter scheiden, mein Bruder! So alt ich bin, ich höre, daß wir uns wiedersehen werden.“ Sie küßten sich auf die Wangen und umarmten sich. Ibrahim's Patriarchenamtlich erschien darnach am Waggonteller, seine Hand wühlte, und Abonbel sammelte einige Abschiedsgrüße. Der Zug war bald entfuhrnen.

Abonbel setzte sich gewaltig, schritt festen Fußes in das Bureau der Vondgesellschaft und forderte ein Billet für die erste Klasse nach Djedda.

Der Beamte machte ihn darauf aufmerksam, daß der Dampfer nach Aden von Port Said bereits eingetroffen wäre und daß die Abfahrt schon in einer halben Stunde erfolge. „Um so besser, meine Geschäfte am Orte sind erledigt.“

Wald darauf trug das Schiff Den Abonbel nach Säden.

Abulfarabi und Echanfa.

Nach der Abfahrt von Jsmailia war Ibrahim noch einen Wld auf den azurblauen Timah-See und die großen Seedampfer des Suezkanals, dessen Eröffnung die kommerzielle Bedeutung ganz Egyptens mehr herabgedrückt als gehoben hat. Ibrahim erinnert sich, daß Abonbel gelegentlich bemerkte, wie früher der ganze Verkehr von und nach Indien und Arabien durch Egypten gegangen sei, und wie sehr sich das zu Ungunsten des Landes geändert habe, weil der maritime Kanal an Egypten vorbeiführt.

Ein merkwürdiger Mensch! dachte der Pilger, dieser von Gott Vergessene würde sein Leben wie einen Zatterfaden wogern, um Anderen helfen zu können; dabei ist er fast gleichzeitig wie das Gewitter in den Wolken und wie das sanfte Säufeln in dem Palmennalbe.

Auf der Station Dierfel Mahfame überfüllten viele Araber und Egypter, heruntergekommene Gestalten in schmüßigen Lumpen, die untere Waggengasse, wobei Ibrahim der Ausspruch Abonbels einfiel, daß Egypten ein unglückliches Land sei. „Thue Deine Augen auf“, sagte er ihm, „und Du wirst wahrnehmen, daß es noch mehr vom Unheil heimgesucht ist, als das elende Syrien.“

Es war das geschehen, als Abonbel ihm auseinandersetzte, daß die jetzige ägyptische Kultur

nur Scheinultur sei, welche ein unerhörter Despotismus hervorgerufen habe, ein Despotismus, der durch Anwendung sogenannter zivilisatorischer Maßregeln bis auf das äußerste Maß vergrößert sei.

Er ist ein Ungläubiger, aber ein guter Mensch, dachte Ibrahim, so von Herzen gut gegen mich, so voll Rücksicht mit meinen Schwächen, mein armeneligen Tage, so brüderlich ist er, wie ich einen Gläubigen nie gesehen habe; und wie getrieh er in bebenden Zorn, als er von dem Druck der ägyptischen Gemaltherrschaft sprach, von dem Unfug der Steuern und Verpackungen, der Zölle und Monopol, des bebenden Heeres und der Beugung des Reiches, dem Kettendandel, den Beleidigungen im Großen, dem Wackelich im Kleinen, den Probenissen und den daraus entspringenden Lasten des Volkes. — Du wirst das Land und die Felsah sehen, ries er mir zu, es ist ein einziges Herrrenamt, das von Leibeigenen bearbeitet wird, die nicht nur körperlich verflucht, sondern geistig fast ganz ruiniert sind. — Ja, er ist ein gültiger, ein gerechter Mann in seiner Klugheit; wie der Wanderer in der Wüste den Quell entbehrt, werde ich ihn vermissen.

In Gedanken ganz bei seinem Freunde verweilend, kam er in die fruchtbarsten, von der Natur so außerordentlich gesegneten Gefilde von Jafaf, wo er einen einträchtigen Aufenthalt hatte.

(Fortsetzung folgt)

München, 29. Dez. In dem Haberprose...

Von 15 Insassen wurden 13 verletzt und in's...

sein. — Nach einem Telegramm aus Cassle...

lödliche. Die Sterblichkeit der letzten Woche...

Bombay, 29. Dez. In den beiden letzten...

Bekanntmachung.

Die nach Mai 1896 in der Gemeinde Bant...

Gv. Schulacht Neubremen.

Für die Hebung der Schulanlagen vom Grundbesitz...

Dr. Gellhaus Bant

ift als Kassenarzt der hiesigen Werkstranenfasse ange stellt.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Mühr

Kieler Straße 43.

Wichtig für Hausbesitzer u. Miether.

Der allgemeine deutsche Versicherungsverein...

L. Leffmann,

Wilhelmshaven, Biemardstraße 18a.

Gutes Logis

Grenzstraße 29.

Käse-Verkauf.

Donnerstag den 31. Dezember, Nachmittags 2 1/2 Uhr...

Schweizer-Käse

Ph. Nütrich, Verkauf.

Folgende Gegenstände sind unter der Hand zu verkaufen:

Apfelfinen

à 5 u. 10 Pf., 3 Stück 25 Pf., Datteln, Feigen...

Zum Sylvester empfehle meine

Weinhandlung

W. M. Schumacher Neue Straße 9a

Zum Sylvester empfehle alle Sorten

Weine, Cognacs Arac, Rum

Punschessenzen Burgund. Grog Liqueure

H. Nannen

Ede der Mittel- u. Börsestr. Düsseldorf Punsch-Essenzen...

Zum Jahreswechsel empfehle Gratulations- u. Scherzkarten

Bant, Werftstr. 13. G. Bonenkamp.

Empfehle zu Sylvester von 10 Uhr an frische Berliner Pfannkuchen...

Empfehle zu Sylvester braune Kuchen pro Pfund 40 und 50 Pfg.

Carl Beilschmidt

Vereins- und Konzerthaus „Zur Arche“

Spirituosen u. Weinen

Cognac, Arac, Rum zc. in nur guter Qualität...

Punsch-Extrakt

aus Arac und Rum; ferner nur reinen Portwein, Sherry...

Mein Cigarren-Lager

enthält nur gute, abgelagerte und wohlriechende Cigarren...

Bier!

Empfehle hochfeines Lagerbier aus der Klosterbrauerei Oldenburg.

Für Vereins- u. Privat-Vergnügen

empfehle reich- u. gefahrloses Zimmer-Feuerwerk...

Rum, Arac, Punschessenzen in 1/2 und 1/3 Flaschen...

Abreißkalender

mit Rathgeber für die Obst- und Blumenzucht...

Damen- u. Herren-Mode-Journale

liefert pünktlich Die Buchhandl. d. Nordd. Volksbl.

Gutes Logis für 1 Jg. Mann

Marktstr. 25 2 Tr. I.

Zu vermieten

auf sofort eine drei- und eine vier-räumige Unternehmung...

Zu vermieten

zum 1. Februar eine vier-räumige Unternehmung...

Gutes Logis

Grenzstraße 53 I.

Zu miethen gesucht

eine freundliche drei- oder vier-räumige Wohnung...

Theater in Bant. Hotel zur Krone.

Donnerstag, 31. Dezbr.: Grosse Sylvester-Vorstellung.

Einmaliges Gastspiel der Hamburger plattdeutschen Schauspieler

Hamburger Willen.

Volksstück mit Gesang und Ballet in 3 Akthteilungen.

De Reis na'n Hamburger Dom.

Große Posse in 3 Akthteilungen. Preise: Sperrig 1,20 Mt.

Bon

gültig für 1 bis 4 Personen. Inhaber dieses Bons...

Zwei ordentliche Leute

können gutes Logis erhalten. Grenzstraße 54, 1 Tr.

Unterstützungs-Verein der Handlanger der K. Werft.

General-Versammlung am 31. Dezbr. (Sylvester-Abend)

Gemüthliches Beisammensein der Mitglieder

im unteren Klubzimmer der „Arche“.

Schortens.

Freitag, 1. Januar: Deffentlicher Ball

wogu freundschaftlich einladet J. Gerdes.

Wulf & Francksen Ausstellungen fert. Betten.

Table with 2 columns: Einschlüßige Betten Nr. 8, Einschlüßige Betten Nr. 10

Table with 2 columns: Einschlüßige Betten Nr. 10b, Einschlüßige Betten Nr. 11

Table with 2 columns: Einschlüßige Betten Nr. 11, Einschlüßige Betten Nr. 12

Table with 2 columns: Einschlüßige Betten Nr. 12, Einschlüßige Betten Nr. 12

Julius Kroll & Comp.

Wilhelmshaven
30 Marktstr. Marktstr. 30.

Die noch zurückgebliebenen
**Plüschtücher und
Pelzwaaren**

haben wir, um damit zu räumen, im Preise ermäßigt und bietet sich hierdurch für jede Dame ein vorteilhafter Kauf.

Julius Kroll & Comp.

Wilhelmshaven
30 Marktstraße. Marktstraße 30.

Zu Sylvester empfehle:

Punschextrakt

von Rum und Arac

ferner:

Weine, Liqueure und Franzbranntwein
zu billigsten Preisen.

Wilh. Eggen,

19 Müllerstrasse. Müllerstrasse 19.

Geschäfts-Empfehlung.

Vom 1. Januar 1897 an führe ich

**sämmtliche
Kolonialwaaren**

in nur prima Waaren zu den billigsten Preisen.

5 Prozent Rabatt
gewähre ich sämmtlichen Käufern, die ihren Bedarf regelmäßig bei mir entnehmen.

Emil Höker

45 Marktstraße. Marktstraße 45.

Empfehle meine

Wein- und Spirituosen-Handlung

bei billigster Preisnotirung bestens.

ff. Verschnitt. Rum à Flasche Mk. 1,00.
Punsch-Extrakt von Mk. 1,00 an p. Flasche.

C. S. Bredehorn,

7 Neue Strasse. Neue Strasse 7.

Geschäfts-Übertragung.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven, Bant und Umgegend hiermit die ergebene Mittheilung, daß wir den bisher von Herrn Ad. Janssen innegehabten

Vertrieb unserer vorzüglichen Biere

für dortigen Platz mit dem 1. Januar 1897 an Herrn **Otto Müller, Kieler Straße 43**, übertragen.

Wir bitten unsere werthe Kundschaft, hiervon gütigst Notiz zu nehmen und uns auch fernerhin mit recht zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen. Bremen, im Dezember 1896. Hochachtungsvoll

Haake & Co., Bierbrauerei.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich **hochfeines helles nach Pilsener und Dortmunder Art gebrantes**, und ebenso **dunkles nach Münchener Art gebrantes Lagerbier**, sowie **Porter** in Gebinden und Flaschen zu Tagespreisen.

Hochachtungsvoll

Otto Müller, Kieler Straße 43.



S. Schmilowik

Neue Straße 8.

95 cm breite Gummi-Unterlagen

kalt vulkanisiertes, bestes Fabrikat, für Lazarethstühle u. Kinderbetten vorzüglich geeignet, Ret. 2,50 M.

S. Schmilowik

Neue Straße 8.

Wollene Kapotten, Pelzmuffe und Pelzbaretts

werden zu billigeren Preisen wie bisher abgegeben.

**Haselnüsse
Wallnüsse
Feigen**

**Apfelsinen
Citronen
Corinthen
Rosinen**

empfehlen

R. Keil, Drog., z. rothen Kreuz,
Werftstraße 10.

Gratulations- sowie Scherz-Karten

zum neuen Jahre
in sehr großer Auswahl empfiehlt

G. O. Traugott, Tonndeich.

Neujahr-Gratulations- u. Scherzkarten

in größter Auswahl empfiehlt

G. Buddenberg, Neue Wilhelmsch. Straße 3.

Zum Neujahrseste

empfehle

**ff. Weine, Liqueure
und Spirituosen**

in nur prima Qualität.

Th. Joel zum „Sadebusen“.

Achtung! Achtung!

Morgen (Sylvester) von 10 Uhr ab:

Die besten braunen Neujahrskuchen,
gefüllte Berliner Pfannkuchen sowie Spritzgebäckenes.

Johannes Schlemilch, Bädermeister,

Bant, Am Markt.

Bant, Am Markt.

Julius Kroll & Co.

Wilhelmshaven

Marktstraße 30.

Wir machen unsere geehrte Kundschaft hierdurch aufmerksam, daß wir in den nächsten Tagen nach Aufnahme des Waaren-Lagers **einige Ausverkauf's-Tage** ansetzen werden, um die angesammelten Reste, sowie zurückgesetzte Waaren billigst zu verkaufen.

Julius Kroll & Co.

Ende